67. Jahrgang
November 2014

G 4914
Heft 04

Internationale Archivbeziehungen – Einführende Überlegungen

Der Archivarsaustausch mit Mittel- und Osteuropa

Zwischen Bestandserhaltung und Bühnennebel

Internationale Kooperation in der Archivarsausbildung

Archivische Kooperation zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark

Das deutsch-niederländische Archivsymposium

Sächsisch-tschechische Zusammenarbeit

ERASM. 30 Jahre grenzüberschreitende Archivarstreffen

Das internationale Archivsymposium

Von KOOP-LITERA Österreich zu KOOP-LITERA International

ARCHIVAR

Zeitschrift für Archivwesen

Sonderdruck

Herausgeber Landesarchiv Nordrhein-Westfalen VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V.

ZWISCHEN BESTANDSERHALTUNG UND BÜHNENNEBEL

DEUTSCHE KOLONIALAKTEN IN KAMERUN

von Sabine Herrmann

DER ETWAS ANDERE WEG ZUR ARBEIT

Mister Ali manövriert den Kleinbus des Goethe-Instituts geschickt durch den chaotischen Verkehr von Jaunde[1]. Mein Kollege, Sebastian Barteleit, Leiter des Bundesarchiv-Referats für Bestandserhaltung, und ich sind auf dem Weg zum Nationalarchiv von Kamerun. Vom 18.-26. Januar 2014 besuchen wir auf Einladung des Goethe-Instituts archivische und wissenschaftliche Einrichtungen in Kamerun. Ziel der Reise ist die Erkundung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit kamerunischen Institutionen, insbesondere bei der Sicherung, Digitalisierung und wissenschaftlichen Auswertung der dort vorhandenen Akten aus der deutschen Kolonialverwaltung Kameruns.
Schwärme von Motorrädern knattern um uns herum, die Hälfte des Autoverkehrs scheint aus verdellten, gelben Sammeltaxis zu bestehen. Von Uwe Jung, Bibliothekar des Goethe-Instituts, erfahren wir, dass es in der Millionenmetropole so gut wie keinen öffentlichen Busverkehr gibt, kaum Straßennamen und auch keine Hausnummern. Man orientiert sich an Stadtvierteln, Kreisverkehren und markanten Gebäuden. Das Nationalarchiv befindet sich im Regierungsviertel, nahe dem Obersten Gerichtshof, beim Central-Hotel („Cour Suprême, à côté de l'Hôtel ‚Central' ").
Tropische Hitze umgibt uns. Der Harmattan bringt Staub aus der Sahara, der sich auf Straßen, Häusern und Autos ablagert. Kamerun – etwa um ein Drittel größer als Deutschland – reicht vom Tschadsee im Norden bis zum Golf von Guinea im Süden. Dort, in Duala, begann die deutsche Kolonialzeit: Der deutsche Generalkonsul Gustav Nachtigal schloss im Juli 1884 mit mehreren Oberhäuptern der Duala Verträge ab und proklamierte die deutsche „Schutzherrschaft". Das feucht-heiße Klima in der Küstenebene war allerdings nur wenigen Europäern zuträglich. Zahlreiche Kolonialbeamte, Kaufleute und Missionare erlagen der Malaria und anderen Tropenkrankheiten.
Jaunde, die heutige Hauptstadt des Landes, liegt im Binnenland, auf einer Höhe von 730 Metern, 3 Grad nördlich des Äquators. Kleinhändler haben ihr Sortiment auf dem Gehweg ausgebreitet; einige bieten neben Telefoneinheiten, Cola und Kugelschreibern auch Fotokopierdienste an. Jugendliche versuchen an der Kreuzung, Bewerbungsformulare fürs Militär an Autofahrer zu verkaufen. Vor Behörden warten „démarcheurs", die für Entgelt die richtigen Formulare und Stempel besorgen. Verwaltung scheint hier eigenen Regeln zu folgen.

DEUTSCHE MANGOS

Überraschenderweise hat diese Stadt auch deutsche Wurzeln. Die Offiziere und Forschungsreisenden Richard Kund und Hans Tappenbeck gründeten hier im Jahr 1889 im Auftrag der deutschen Kolonialverwaltung eine Forschungs- und Handelsstation.[2] Die deutschen Kolonialherren blieben bis 1916.
Herr Jung zeigt uns die Spuren, die sie im Stadtbild hinterlassen haben. Auf dem ehemaligen Gelände der Station befindet sich heute das Finanzministerium – fotografieren verboten. Aber Herr Jung überzeugt die Wache, uns zum deutschen Friedhof durchzulassen, der noch immer 15-20 Gräber aufweist. Am Hang hinter dem Stationshügel gibt es noch einige Faktoreigebäude, allerdings in beklagenswertem Zustand. Riesige Flughunde hängen in stattlichen Bäumen. Es sind Mangobäume, die noch in der deutschen Zeit gepflanzt wurden. Die Gebäude der Pallottiner-Mission sind ebenfalls über hundert Jahre alt und sehen mit ihren Holzbalken

Cola, Kulis und Kopien: Kleinunternehmer zwischen Nationalarchiv und Oberstem Gerichtshof (Jaunde, Januar 2014), (Ausschnitt; Fotograf: Sabine Herrmann)

geradeso aus, als würden sie in einem deutschen Mittelgebirge stehen.[3]

Wir passieren das spiralförmige Wiedervereinigungsdenkmal. Nach dem Ersten Weltkrieg gelangte Kamerun als Völkerbundsmandat an Frankreich (über 80 Prozent des Territoriums) und Großbritannien. Der britische Teil wurde verwaltungsmäßig an Nigeria angeschlossen. Der französische Teil von Kamerun wurde 1960 unabhängig und 1961 mit dem südlichen Teil des britischen Kamerun vereinigt.[4] Bis heute sind sowohl Französisch als auch Englisch offizielle Amtssprachen des Landes.

Kamerun gilt in der Region Zentralafrika[5] als relativ stabiles Land, dessen künftige Entwicklung jedoch schwer vorherzusehen ist. Auf dem Staatsgebiet sind unterschiedlichste Völker und Religionen vertreten. Flüchtlingsströme und Übergriffe von Rebellen aus Nachbarländern wie der Zentralafrikanischen Republik und Nigeria drohen die Grenzregionen zu destabilisieren. Staatspräsident Paul Biya, seit 1982 im Amt (der zweite Präsident seit der Unabhängigkeit), steht mittlerweile im 82. Lebensjahr. Ob die demokratischen Strukturen ausgeprägt genug sind, um einen geordneten Machtwechsel zu gewährleisten, wird eher skeptisch betrachtet.

„AN ENDANGERED SPECIES“

In dem zur französischen Zeit errichteten Gebäudekomplex des Nationalarchivs von Kamerun[6] empfängt uns der Direktor, Michael Ngwang Ngwanyi. Das Nationalarchiv untersteht dem Ministère des Arts et de la Culture und hat seinen Hauptsitz in Jaunde. Eine Zweigstelle befindet sich im etwa 300 km entfernten Buea, das in etwa 1.000 Metern Höhe am Fuß des 4.095 Meter hohen Kamerunbergs liegt. Hier war – wegen des kühleren Klimas

1 Französische Schreibweise: Yaoundé.

2 Leutnant Kund an Auswärtiges Amt vom 4. April 1889; Bundesarchiv R 1001/3268, Bl. 14 f.

3 Die Schriftgut- und Bildüberlieferung der Pallottiner-Mission in Kamerun wird im Zentralen Provinzarchiv in Limburg/Lahn verwahrt: www.pallottiner.org/wo-wir-sind/97/Zentrales-Provinzarchiv-in-Limburg/. Die Überlieferung der ebenfalls in Kamerun tätigen Evangelischen Missionsgesellschaft in Basel (Basler Mission/Mission 21) befindet sich im dortigen Archiv: www.mission-21.org/forschung-und-wissenschaft/archiv/; www.bmarchives.org (Erschließungsinformationen und Scans von Bild-, Text- und kartographischen Quellen); www.bmpix.org (Scans aus dem Bildarchiv der Basler Mission) (alle aufgerufen am 16.8.2014).

4 Unterlagen regionaler französischer bzw. britischer Kolonialdienststellen befinden sich im Nationalarchiv in Jaunde bzw. Buea. Ein großer Teil der in Frankreich zu erwartenden Überlieferung aus der Verwaltung von Kamerun ist im Zweiten Weltkrieg verlorengegangen. Quellen zu Kamerun befinden sich dennoch in den Archives diplomatiques du ministère des Affaires étrangères (www.diplomatie.gouv.fr/fr/photos-videos-et-publications/archives-diplomatiques-et/) und den Archives Nationales d'Outre-Mer in Aix-en-Provence (www.archivesnationales.culture.gouv.fr/anom/fr/). Letzteres verfügt über eine reichhaltige Fotosammlung: anom.archivesnationales.culture.gouv.fr/sdx/ulysse/index (zu Kamerun sind über 1100 Digitalisate online, darunter auch solche aus der Zeit vor 1916). Der von der französischen Armee beauftragte Fotograf Frédéric Gadmer dokumentierte in den Jahren 1917-1918 das Leben der Bevölkerung, Gebäude, Plantagen und Landschaften in Kamerun: www.ecpad.fr/le-cameroun-en-1917-1918-histoire-paysages-ethnies (Galerie); www.mediatheque-patrimoine.culture.gouv.fr/fr/archives_photo/fonds_photo/guerre14_18/cameroun.html (ca. 900 Bilder online). Zur britischen Überlieferung in The National Archives, Kew, United Kingdom, vgl. www.nationalarchives.gov.uk/records/catalogues-and-online-records.htm, u. a. CO – Colonial Office, Commonwealth [Office] and Foreign and Commonwealth Offices (alle aufgerufen am 16.8.2014).

5 Nach deutschem und französischem Verständnis gehört Kamerun zur Region Zentralafrika, nach britischer Auffassung zu Westafrika.

6 Die meisten Bauten stammen aus den 1940er/50er Jahren und beherbergten ursprünglich den Fuhrpark französischen Gouvernements.

„Photo de famille“: Das Kollegium des Nationalarchivs von Kamerun in Jaunde mit S. Herrmann (Bundesarchiv, 2.vl), U. Jung (Goethe-Institut, 5.vl), Herr Ngwang (Nationalarchiv, 2.vr), S. Barteleit (Bundesarchiv, re). Dahinter rechts: Mr. Ali (Goethe-Institut). (Bundesarchiv, B 198 Bild-2014-0122-001; Ausschnitt; Fotograf: o. Ang.)

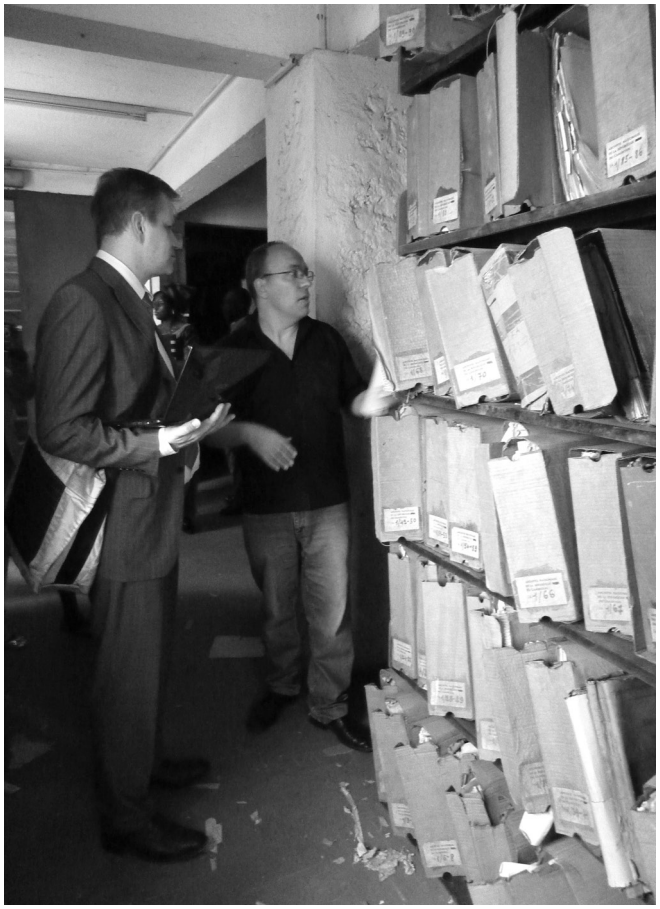
– ab 1901 der Sitz des Kaiserlichen Gouvernements von Kamerun, 1919-1960 der Sitz der Mandatsverwaltung des britischen Teils von Kamerun.[7]

Bevor Herr Ngwang 2009 das Amt des Archivdirektors antrat, war das Archiv einige Zeit völlig verwaist. Sein Amtsvorgänger, Amadou Pokeko, und seine Mitarbeiter waren sukzessive in Ruhestand getreten. „We are an endangered species – wir sind eine bedrohte Art“, formulierte durchaus mehrdeutig ein mittlerweile ebenfalls pensionierter Archivar. Es fehlt die in Deutschland selbstverständliche Kontinuität in der archivischen Aufgabenwahrnehmung. Das heutige, 27 Mitarbeiter umfassende Team des Archivs ist ausnahmslos sehr jung. Viele bringen eine dokumentarische Grundausbildung (licence professionnelle en Information documentaire et Bibliothèque) mit, die sie auf der Ecole Supérieure des Sciences et Techniques de l'Information et de la Communication (ESSTIC) in Jaunde erworben haben. Ein relativ großer Teil des Kollegiums, einschließlich Herrn Ngwang selbst, stammt aus dem – kleineren – anglophonen Teil Kameruns.

Der Schwerpunkt der Aufgabenwahrnehmung des Nationalarchivs liegt derzeit beim organisatorischen und rechtlichen (Wieder-)Aufbau des Archivs. Es geht dabei um sehr grundlegende Fragen, wie z. B. ein neues Archivgesetz, das vor kurzem den Ressorts vorgelegt wurde. Es soll beispielsweise ein geregeltes Verfahren für Schriftgutübernahmen aus den Behörden und zeitgemäße Schutzfristen für die Benutzung definieren. Auch die Konzeption der technischen Infrastruktur, von Hardware-Ausstattung über Erschließungssoftware bis hin zur Internetpräsenz muss in den Blick genommen werden. Dringlich ist die Schaffung von mehr geeignetem Magazinraum. Ein kleiner Anbau, u. a. für den Lesesaal, wurde vor kurzem bereits fertiggestellt; ein Neubau ist in Planung.

DEUTSCHE AKTENFÜHRUNG IN ZENTRALAFRIKA?

Die kamerunischen Kollegen führen uns durch das Nationalarchiv. Das Hauptgebäude, das den Großteil der Magazine enthält, umfasst zwei Etagen über der Erde sowie eines im Halb-Souterrain. Die Temperatur wird umso höher, je näher man dem Dachgeschoss kommt. Das dort lagernde Schriftgut stammt vor allem aus der Zeit der französischen Verwaltung sowie aus den ersten Jahrzehnten nach der Unabhängigkeit. Es liegt gebündelt oder in französischen Kartons in langen Metallregalen. Einige Regalböden sind einem Diebstahl zum Opfer gefallen – des Metallwerts wegen. Die Erschließungsrückstände an den jüngeren Beständen sind erheblich. Besser erschlossen sind die Zeitungen, Amtsblätter und anderen Druckwerke. „Kanonisiertes“ – gedrucktes – Wissen



Der „Fonds allemand" im Untergeschoss des Nationalarchivs von Kamerun, Jaunde; Herr Barteleit (Bundesarchiv, li) und Herr Jung (Goethe-Institut, re), (Fotograf: Sabine Herrmann)

gilt viel in Kamerun; den Wert von Primärquellen gilt es erst noch zu entdecken.

Dann werden wir eine Treppe hinuntergeführt, in das relativ gut temperierte Untergeschoss. Dort wird der „Fonds allemand" verwahrt, die Akten des deutschen Gouvernements von Kamerun und anderer regionaler Dienststellen der Kolonialverwaltung, etwa 2.400 Bände.[8] Die halb geöffnete Klappe eines staubigen, in die Jahre gekommenen Kartons gibt den Blick frei auf – preußische Fadenheftung! Auch die Aktenführung, mit Eingangsstempeln und Geschäftsgangsvermerken, folgte streng den deutschen Regeln. Für den deutschen Archivar ohne Weiteres zu interpretieren – den kamerunischen Kollegen stellt es dagegen vor sehr spezifische Herausforderungen: fremde Sprache, fremde Schrift, fremde Bürokratie-Tradition...

Der „Fonds allemand" hat über hundert Jahre im Tropenklima überraschend gut überstanden. Es zeigt sich, dass einige Archivalien verstellt sind. Die Unterlagen wurden in den Jahren 1974/75 in einem aufwändigen deutsch-kamerunischen Projekt aus verschiedenen Dienststellen in Duala, Buea und Jaunde zusammengeführt, verpackt und signiert. Sie wurden durch Peter Geissler (Bundesarchiv/Auswärtiges Amt) vollständig erschlossen, im Bestandsteil FA 1 – „Gouvernement von Kamerun" weitgehend auf Dokumentenebene.[9] In einem Anschlussprojekt in den Jahren 1983-1985, ebenfalls unter Leitung von Herrn Geissler, wurde etwa die Hälfte des Bestandes (1.202 AE) auf 402 Mikrofilme aufgenommen.[10] Für diese Arbeiten wurde der deutschen Seite nochmals Dank ausgesprochen. Der Bestand ist heute einer der am besten bearbeiteten und meistgenutzten des Nationalarchivs. Eine weitere Kooperation – nicht nur hinsichtlich des deutschsprachigen Archivguts – wäre sehr willkommen. Digitalisate des „Fonds allemand" stehen ganz oben auf der Wunschliste.

Im Lesesaal entdecken wir – neben einigen Nutzern – die seinerzeitigen Erschließungs-Karteien und das Bundesarchiv-Findbuch zum „Fonds allemand" sowie Plakate mit Schriftbeispielen der Deutschen Kurrentschrift, die das Goethe-Institut zur Verfügung gestellt hat. Ein kleiner Ad-hoc-Workshop, in dem wir mit den kamerunischen Kollegen erste Kenntnisse in Deutscher Kurrentschrift erarbeiten, hält uns den Spiegel vor. Wir bitten sie, übungshalber ihre Namen in „deutscher Schrift" aufzuschreiben – und wie sollen wir nun die in ungelenken Buchstaben geschriebenen afrikanischen Namen entziffern, fast ohne entsprechende Sprach- und Landeskenntnisse?

GEMEINSAME BESCHÄFTIGUNG MIT GEMEINSAMER GESCHICHTE

Madame Ama Tutu Muna, Ministre des Arts et de la Culture, empfängt im aufwändigen, afrikanischen Brokatgewand. Sie weist darauf hin, dass seit ihrem Amtsantritt im Jahr 2007 im Archivwesen bereits einiges erreicht worden sei, beispielsweise die Ausstattung des Nationalarchivs mit Personal und die Errichtung des Anbaus für den Lesesaal. Ihr sei dabei bewusst, dass noch vieles zu tun sei. Sie unterstreicht das kamerunische Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv.

7 Zu den in Buea ansässigen Archiven vgl. Jürg Schneider, Rosario Mazuela Coll: Pressefotografie in Kamerun. Erschließung, Digitalisierung und Konservierung des staatlichen Fotoarchivs. In: Rundbrief Fotografie, Vol. 20 (2013), No. 4, S. 22-27. In der Zweigstelle des Nationalarchivs in Buea wird ein größerer Teil der deutschen Gouvernementsbibliothek verwahrt.

8 Die Überlieferung des (vorgesetzten) Berliner Reichskolonialamts befindet sich im Bundesarchiv in Berlin (Bestand R 1001) und umfasst knapp 10.000 Bände. Erschließungsinformationen unter https://invenio.bundesarchiv.de/basys2-invenio/main.xhtml (aufgerufen am 16.8.2014). Das gedruckte Findbuch zum Bestand Reichskolonialamt ist vergriffen (Findbücher zu Beständen des Bundesarchivs, Band 98: Reichskolonialamt [Bestand R 1001]. Drei Teilbände. Bearbeitet von Michael Hollmann. 2003. 1049 S.).

9 Das Findbuch zum „Fonds allemand" (Bundesarchiv-Signatur R 175 F – Verwaltung des deutschen Schutzgebietes Kamerun) umfasst folgende Provenienzen:
FA 1: Gouvernement von Kamerun
FA 2: Obergericht für die Schutzgebiete Kamerun und Togo
FA 3: Bezirksgerichte Duala, Kribi, Lome und Viktoria
FA 4: Verwaltungsdienststellen und sonstige Einrichtungen mit regionaler und lokaler Zuständigkeit
FA 5: Schutztruppe für Kamerun
FA 6: Nichtstaatliche Einrichtungen
FA 7: Ortsgruppe Duala in der Landesgruppe Kamerun der NSDAP-Auslandsorganisation.

10 Die Mikrofilme sind unter der Bestands-Signatur R 175 F im Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde benutzbar. Zur Bestands- und Bearbeitungsgeschichte vgl. Findbuchvorwort zum Bestand R 175 F (gekürzt auch online unter https://invenio.bundesarchiv.de/basys2-invenio/main.xhtml – aufgerufen am 16.8.2014) sowie Bundesarchiv B 198/1147, 1206, 3414, 4089, 6201 und 6198-6200. Eine Nutzung der Mikrofilme findet derzeit im Nationalarchiv von Kamerun aus technischen und organisatorischen Gründen nicht statt. Ob die Mikroverfilmungskamera, die der kamerunischen Seite nach Ende des „Geissler-Projekts" überlassen wurde, zu weiteren Verfilmungen genutzt wurde, ist fraglich.

Hummer im Dschungel von Kamerun. – Szenische Lesung aus Akten des Reichskolonialamts auf der Bühne des Goethe-Instituts in Jaunde, 22. Jan. 2014, (Bundesarchiv, B 198 Bild-2014-0122-002; Ausschnitt; Fotograf: Sabine Herrmann)

Die gemeinsame Beschäftigung mit der gemeinsamen Geschichte liegt auch dem Germanistik-Professor David Simo[11] am Herzen. Er ist Leiter der Deutschabteilung an der Universität Yaoundé I und des 2012 begründeten Deutsch-Afrikanischen Wissenschaftszentrums. Eine verbesserte Zugänglichkeit der in Jaunde und Berlin verwahrten deutschen Kolonialakten würde Projekten seiner Studenten zugute kommen und eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit diesem Abschnitt der Geschichte fördern. Auch die dort vorhandene Sprachkompetenz ist für die weitere Arbeit mit den deutschsprachigen Beständen von Vorteil.
Wir haben einen Termin bei der Kulturreferentin der Deutschen Botschaft, Katrin Simon. Die Deutsche Botschaft hat sich bereits mehrfach in Projekten zur Restaurierung und Interpretation von Relikten der Deutschen Kolonialherrschaft engagiert. Beispielsweise hat sie die Ausarbeitung eines Rundgangs mit Erläuterungstafeln im historischen Stadtkern von Duala gefördert. Auch die Restaurierung der ehemaligen deutschen Kirche von Kribi sowie des Bismarck-Brunnens von Buea wurden im Kulturerhalt-Programm des Auswärtigen Amtes unterstützt.[12] Warum sollte künftig nicht Archivgut deutscher Provenienz im Fokus stehen?

„HUMMER IM DSCHUNGEL VON KAMERUN“

Hauptaufgaben des Goethe-Instituts sind die Förderung deutscher Sprachkenntnisse[13] und die Pflege internationaler kultureller Zusammenarbeit. Auf Initiative des Goethe-Instituts in Jaunde wurden u. a. die Skulpturen der „Flaneure von Edea“ aufgestellt. Sie sollen an der vor dem Ersten Weltkrieg errichteten stählernen Eisenbahnbrücke über den Sanaga die Vergangenheit künstlerisch reflektieren.[14] Eine gemeinsam mit der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main erarbeitete Fotoausstellung zur deutschen Kolonialzeit wurde erfolgreich u. a. in Schulen ganz Kameruns gezeigt.[15]
Wir haben uns wiederholt gefragt, wie tief das Archivwesen im öffentlichen und politischen Bewusstsein Kameruns verankert ist und wie ein breitenwirksamerer Impuls zur Beschäftigung mit dem Archivgut aus der deutschen Kolonialzeit in Jaunde ankommen würde. Das Goethe-Institut gibt uns Gelegenheit zu einem Versuch, deutsche Aktenführung und afrikanische Überlieferungstradition zu verknüpfen.
Wir haben eine szenische Lesung aus Akten des Reichskolonialamts mitgebracht, die – in etwas anderer Form – bereits auf dem Tag der Archive in Koblenz am 1. März 2008 mit Erfolg aufgeführt wurde: „Hummer im Dschungel von Kamerun“. In den Berichten deutscher Kolonialoffiziere werden die Erfahrungen einer deutsch-französischen Grenzexpedition in Zentralafrika erlebbar, akzentuiert mit zeitgenössischen Fotografien und Musik. Eine Einleitung und Zwischentexte beleuchten den historischen Kontext.[16]
Für die Aufführung in Jaunde hat das Goethe-Institut die Texte ins Französische übersetzen lassen. Die Open-Air-Bühne ist mit Bananenstauden und Schlingpflanzen in einen Dschungel verwandelt, professionelle Bühnentechnik mit farbigen Strahlern und Bühnennebel unterstützt die Aufführung. Fünf kamerunische Schauspieler und drei Musiker tragen die Texte ausdrucksstark vor und unterlegen sie mit afrikanischer Musik. Vom Laptop wird deutsche Musik eingespielt, wie „Was machen wir Deutschen in Afrika?“ von 1898. Rund hundert Besucher, darunter Künstler, Regisseure, Archivare und in Kamerun lebende Deutsche, lassen sich von den historischen Bildern und Texten faszinieren.[17]
Anschließend wird mit dem Publikum über die künstlerische Umsetzung diskutiert. Eine gewisse ironische Brechung in der Darstellung wird als Stilmittel problemlos akzeptiert. Wir sind allerdings irritiert über einige Stimmen, die eine unverhohlene Bewunderung für die deutsche Kolonialzeit ausdrücken. Andere Besucher sehen diese Sichtweise kritisch. Kulturelle und journalistische Projekte werden an uns herangetragen. Besonders groß ist das Interesse an historischen Bildern von Kamerun.[18] Die Schätze in den Archiven sind in den Blick gerückt, auf intellektueller und emotionaler Ebene. „It was a catalyst for my thinking“, sagt ein kamerunischer Archivar anerkennend.
Vor dem International Archives Day im Juni 2014 erreicht uns eine Anfrage aus dem Nationalarchiv von Kamerun, ob die szenische Lesung aus diesem Anlass nochmals aufgeführt werden dürfe. Wir freuen uns, dass das Experiment geglückt ist, dass die eingeschlagene Richtung offenbar stimmt.

„PROJETS ET VISIONS“

„Vorhaben und Visionen“ einer möglichen künftigen Zusammenarbeit wurden uns in Kamerun in langen Sitzungen und Gesprächsrunden vorgestellt. Wir überlegen, was davon realistischerweise umgesetzt werden kann, auf welche Weise und mit welchen Partnern. Erste Schritte liegen bereits hinter uns. Praktikanten haben die Erschließung und Scanvorbereitung von histo-

rischen Aufnahmen aus Kamerun für das Digitale Bildarchiv des Bundesarchivs unterstützt. Die Digitalisierung der Bundesarchiv-Bestände R 1001 (Reichskolonialamt) und R 175 F (Verwaltung des deutschen Schutzgebietes Kamerun) von den vorliegenden Mikrofilmen ist fest eingeplant. Für das Portal des Bundesarchivs zum Ersten Weltkrieg wurden die einschlägigen Akten des Reichskolonialamts vorab digitalisiert und online gestellt.[19]
In Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut hat die Retrokonversion und Übersetzung des Findbuches zum Bestand R 175 F ins Französische begonnen. Primäres Ziel für das Bundesarchiv ist es dabei, durch die Retrokonversion die Voraussetzungen für die Online-Präsentation der Digitalisate in der Rechercheanwendung invenio zu schaffen. Über invenio wäre der Bestand auch in Kamerun online verfügbar – auch wenn der dortige noch ausbaufähige Internetzugang sowie politische Gründe für eine spätere Übergabe der Digitalisate an die kamerunische Seite sprechen. Darüber hinaus wird die Übersetzung des Findbuchs in Kamerun den Zugang zu den deutschen Kolonialakten erleichtern. Für viele wäre schon ein über die Aktentitel vermitteltes Grundverständnis von den Inhalten ein wichtiger Schritt.[20] In Kamerun kann als günstiger Faktor gelten, dass der beauftragte Übersetzer, Joachim Oelsner, u. a. durch seine Arbeit an den Texten von „Hummer im Dschungel von Kamerun“ bereits in die historische Materie eingearbeitet ist und durch seine Ortskenntnis sogar einige Uneinheitlichkeiten glätten kann.
Bevor eine Digitalisierung der noch nicht verfilmten Akten des „Fonds allemand“ angegangen werden kann, ist eine Bestandsrevision erforderlich, an der sich das Bundesarchiv mit entsprechender Expertise beteiligen würde. Gleichzeitig sind konservatorische Maßnahmen geboten, insbesondere eine Reinigung und Verpackung des Archivguts. Hierfür ist ein Workshop angedacht, der den kamerunischen Kollegen Fachkenntnisse vermitteln würde, die perspektivisch auch für weitere Bestände eingesetzt werden könnten.
Die Erkenntnis ist nicht neu, dass die Entwicklung von Fachkompetenzen vor Ort eine größere Nachhaltigkeit verspricht als Sachspenden und kurzfristige Eingriffe von außen. Zu einer Partnerschaft auf Augenhöhe gehört auch, dass möglichst keine Maßnahmen von deutscher Seite aufgenötigt werden sollten, sondern dass die Initiative und Motivation in der Regel von der kamerunischen Seite (Nationalarchiv, Ministerium für Kunst und Kultur, Deutsch-Afrikanisches Wissenschaftszentrum) ausgehen sollte.
Ein archivfachliches Engagement für die Konservierung der deutschen Verwaltungsakten in Kamerun bzw. für den Wiederaufbau des dortigen Archivwesens dürfte überdies nur dann eine gewisse Nachhaltigkeit entwickeln, wenn sie durch Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und der Wissenschaftsförderung flankiert wird sowie politische Unterstützung erfährt. In der Öffentlichkeitsarbeit sind durch die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut einige Veranstaltungen denkbar, wie z. B. eine kommentierte Vorführung der von Paul Lieberenz in den 1920er und 1930er Jahren in Kamerun gedrehten Filme.
Es ist außerdem zu hoffen, dass eine produktive Kooperation mit dem Deutsch-Afrikanischen Wissenschaftszentrum zustande kommt, die in die Erarbeitung von Handbüchern zu Strukturen und Akteuren der deutschen Kolonialverwaltung münden könnte. Auch die Frage von Übersetzungen von Dokumenten aus deutschen Kolonialakten kommt erfahrungsgemäß immer wieder auf den Tisch.[21] Die Sprachbarriere ist eine hohe Hürde vor der Beschäftigung mit den entsprechenden Archivalien. In vergleichbaren Projekten hat sich gezeigt, dass in Entwicklungsländern Personen mit guten Fremdsprachenkenntnissen meist keinen Anreiz haben, einen relativ schlecht bezahlten Job im Archiv anzunehmen, mit niedrigem Sprachniveau aber kaum eine sinnvolle Arbeit mit den deutschsprachigen Dokumenten möglich ist. Einen wissenschaftlich fundierten Ausweg könnten hier gemeinsame Auswahleditionen aus deutschen Kolonialakten bieten, wobei allerdings der Partner auf deutscher Seite eher im Bereich der Forschung als des Archivwesens angesiedelt sein sollte.

KULTURDIALOG UND GUTE REGIERUNGSFÜHRUNG

In Projekten der internationalen archivischen Kooperation lässt sich der Erfolg nicht allein an der Anzahl der bearbeiteten Archivalieneinheiten messen. Solche Vorhaben besitzen immer zugleich auch eine politische Komponente.

11 Prof. Dr. Simo wurde am 16. Juli 2014 für sein jahrzehntelanges Engagement im akademischen Austausch zwischen Kamerun und Deutschland das Bundesverdienstkreuz verliehen: www.jaunde.diplo.de/Vertretung/jaunde/de/02/2014-07-18-Verleihung-des-Bundesverdienstkreuzes-an-Pr-Dr-Simo.html (aufgerufen am 16.8.2014).

12 Zur Kirche in Kribi: www.jaunde.diplo.de/Vertretung/jaunde/de/06/2008-Sanierung-Kirche-Kribi.html, zum Bismarck-Brunnen in Buea: www.jaunde.diplo.de/Vertretung/jaunde/de/06/2013-Bismarck-Brunnen-Sanierung.html (beide aufgerufen am 16.8.2014).

13 In Jaunde ist nicht nur die Nachfrage nach Deutschkursen enorm – das Goethe-Institut ist auch für die Abnahme der Deutsch-Prüfung (B 1) zuständig, deren Nachweis vom Auswärtigen Amt für die Beantragung eines Studentenvisums dringend empfohlen wird. Derzeit bilden die etwa 6.000 kamerunischen Studenten die elftgrößte ausländische Studentengruppe in Deutschland, weit vor Südkorea, den USA und Rumänien, vgl. DAAD/DHZW: „Wissenschaft Weltoffen Kompakt 2014“ (als Download auf www.wissenschaftweltoffen.de/ – aufgerufen am 16.8.2014).

14 Vgl. Deutsche Welle: „Ein Sommer mit Goethe“. Folge 8: Kamerun (v. a. zum Projekt in Edea): www.youtube.com/watch?v=gwiBPLYy8sI (aufgerufen am 16.8.2014).

15 www.goethe.de/INS/cm/yao/ges/pok/sw0/deindex.htm. Das in der Universitätsbibliothek Frankfurt/Main verwahrte Bildarchiv der Deutschen Kolonialgesellschaft ist digital verfügbar unter www.ub.bildarchiv-dkg.uni-frankfurt.de/ (aufgerufen am 16.8.2014).

16 Gisela Müller: Der „Tag der Archive am 1. März 2008“. In: Mitteilungen aus dem Bundesarchiv, Heft 1/2008, S. 107 f. Der Titel „Hummer im Dschungel von Kamerun“ verweist auf eine Szene, in der der französische Teil der Expedition mitten im unerschlossenen Dschungel bei einem repräsentativen Anlass Hummer auf den Tisch bringt (Bericht der Dt.-Frz. Grenzexpedition 1912/13, Oberleitung Süd, Major Zimmermann, an das Reichskolonialamt; Lager von Banega, 10. September 1913, Bundesarchiv R 1001/3776, fol. 92).

17 Ein vom Goethe-Institut produziertes Video gibt die Atmosphäre der Veranstaltung wieder: www.youtube.com/watch?v=St4MPC0ZWmI (aufgerufen am 16.8.2014).

18 Im Digitalen Bildarchiv des Bundesarchivs (www.bild.bundesarchiv.de/ – aufgerufen am 16.8.2014) werden sukzessive Bilder aus Kamerun bereitgestellt. Zu weiterer Bildüberlieferung aus Kamerun in anderen Institutionen vgl. Fußnoten 3, 4 und 15.

19 http://www.ersterweltkrieg.bundesarchiv.de/digitalisierte-sammlungen (aufgerufen am 28.8.2014).

20 Immer wieder wurde von Archivaren aus den ehemaligen deutschen Kolonien auf die geringe Verbreitung der deutschen Sprache in ihren Ländern hingewiesen und eine Übersetzung der Findmittel angeregt, so z. B. durch Jacob Hevelawa, National Archives of Papua New Guinea (Protokoll der Tagung von Archivaren ehemaliger deutscher Kolonien, die im Vorfeld des Internationalen Archivkongresses von Wien am 18./19. August 2004 in Regensburg stattfand, Bundesarchiv DA 1147/13).

21 Die Frage der Übersetzung von Findbüchern und Akten wurde beispielsweise 2012 beim deutsch-samoanisch-neuseeländischen Projekt der Digitalisierung deutscher Kolonialakten auf Samoa thematisiert (Bundesarchiv DA 2316/1).

Am 21. Mai 2014 hat das Bundeskabinett die „Afrikapolitischen Leitlinien der Bundesregierung“ beschlossen. Auf der Internetseite des Auswärtigen Amts heißt es dazu: „Grundlegende Ziele des neuen Konzepts sind die Stärkung von afrikanischer Eigenverantwortung (...) sowie gezielte Unterstützung in den Bereichen der Guten Regierungsführung [und] Rechtsstaatlichkeit, (...)“.[22]
Auf der Internetseite des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wird Kamerun als Partnerland der deutschen Entwicklungszusammenarbeit präsentiert.[23]
Auch hier gehört „Good governance“ zu den Schwerpunkten der Kooperation. Im Bereich des Archivwesens stellt sich in diesem Zusammenhang insbesondere die Frage der Nachvollziehbarkeit von Regierungshandeln: Wie soll retrospektive Kontrolle von Regierung und Verwaltung durch Gerichte, Wissenschaft, Presse und Betroffene möglich sein, wenn es seit vielen Jahren keine geregelte Übernahme von Akten ins Archiv mehr gegeben hat, die Erschließungsrückstände riesig und die Benutzungssperrfristen lang sind?
Welche Aktualität die in den Archiven verwahrten Unterlagen sogar aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg noch besitzen können, zeigt sich auch auf einem anderen Gebiet: der Grenzziehung. Das Bundesarchiv erhält immer wieder Anfragen aus Afrika, die sich auf die koloniale Festlegung von noch heute bestehenden Grenzen beziehen. Erst 2002 wurde der Rechtsstreit zwischen Kamerun und Nigeria um die Bakassi-Halbinsel durch den Internationalen Gerichtshof in Den Haag entschieden, und zwar aufgrund eines Deutsch-Britischen Grenzabkommens von 1913. Das Urteil führte schließlich im August 2008 zur Übergabe des Gebiets von Nigeria an Kamerun.[24]
Darüber hinaus ist das Archivwesen seit jeher Teil der auswärtigen Kulturpolitik. In bilateralen Kulturabkommen werden in der Regel die Archive berücksichtigt, so auch in dem am 14. Februar 1989 in Kraft getretenen Deutsch-kamerunischen Abkommen über kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit.[25] In Artikel 6 wird u. a. die Förderung von Kontakten auf dem Gebiet der Archive sowie der Austausch von Fachleuten und Material im Rahmen der Möglichkeiten beider Vertragspartner vereinbart.
Dass Archivprojekte auf politischer Ebene tatsächlich wahrgenommen werden, zeigte erst am 25. März 2014 die Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier an der Universität Daressalam in Tansania. Darin thematisierte er die deutsche Kolonialvergangenheit des Landes und erwähnte dabei auch das Kooperationsvorhaben des Bundesarchivs mit dem Nationalarchiv von Tansania.[26] Auch die Übergabe von Mikrofilmen des Bestandes Reichskolonialamt an das Nationalarchiv von Namibia am 29. Okt. 2003 erfolgte „unter großer politischer Aufmerksamkeit während des Namibia-Besuchs von Bundes[außen]minister [Joschka] Fischer“.[27]
Es hat sich für das Bundesarchiv bewährt, sich in diese politischen Zusammenhänge einzufügen – nicht nur weil es Teil der Bundesverwaltung ist, sondern auch, weil es bei seinen Vorhaben auf die finanzielle und logistische Unterstützung von Partnern vor Ort, wie der Botschaft und dem Goethe-Institut, angewiesen ist.

AUSBLICK

Mister Ali hat uns eine Woche lang zuverlässig durch Kamerun gesteuert, zu architektonischen Relikten und Akten aus der deutschen Kolonialzeit, zum Deutsch-Afrikanischen Wissenschaftszentrum und zum Ministerium für Kunst und Kultur, zur Deutschen Botschaft und nicht zuletzt zum Goethe-Institut.[28]
Und das trotz eines defekten Keilriemens. Den hat er wieder zusammengeflickt. Nun ist es an uns, die zahlreichen Facetten des Archivprojekts zusammenzubringen, die archivfachlichen und wissenschaftlichen ebenso wie die kulturellen und politischen. Ein lohnendes Vorhaben, aber sicher kein einfaches – eines, das noch zahlreiche Herausforderungen bereithalten dürfte.[29]

PRESERVATION, POLITICS AND A STAGE READING. GERMAN COLONIAL RECORDS IN CAMEROON

Following an invitation of the Goethe-Institut (German cultural institute) in Yaoundé two Bundesarchiv archivists, Sebastian Barteleit and Sabine Herrmann, conducted a fact finding mission to archival and scientific institutions in Cameroon from January 18-26, 2014. The aim was to explore possibilities of cooperation particularly regarding the preservation, digitisation and scientific utilisation of records of the German colonial administration (1884-1916) kept by the National Archives of Cameroon. A stage reading of colonial records added an unusual public accent.

Sabine Herrmann
Bundesarchiv
Referat G 1 (u. a. Internationale Beziehungen, Öffentlichkeitsarbeit)
Potsdamer Str. 1, 56075 Koblenz
Tel. 0261 505 269
E-Mail: s.herrmann@bundesarchiv.de
www.bundesarchiv.de

22 www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/AktuelleArtikel/140521_Afrika-Leitlinien.html (aufgerufen am 16.8.2014).
23 www.bmz.de/de/was_wir_machen/laender_regionen/subsahara/kamerun/index.html (aufgerufen am 16.8.2014).
24 Frontière terrestre et maritime entre le Cameroun et le Nigéria (Cameroun c. Nigéria; Guinée équatoriale (intervenant)), arrêt, Cour International de Justice. Recueil 2002, p. 303.
25 BGBl. II, 1989, S. 348.
26 Rede von Außenminister Frank-Walter Steinmeier an der Universität Daressalam am 25. März 2014: www.auswaertiges-amt.de/DE/Infoservice/Presse/Reden/2014/140325-BM_Daressalam.html. Zum Projekt „Sicherung und Nutzbarmachung der deutschen Kolonialakten im Nationalarchiv von Tansania“: www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/meldungen/00556/index.html.de (beide aufgerufen am 16.8.2014).
27 Deutsche Botschaft Windhuk an Bundesarchiv, 7. Nov. 2003, Bundesarchiv DA 1151-NAM/3.
28 Weitere Informationen, Bilder und Links zu der beschriebenen Sondierungsreise unter www.bundesarchiv.de/oeffentlichkeitsarbeit/meldungen/03916/index.html.de (aufgerufen am 16.8.2014).
29 Für Anregungen, Korrekturen und konstruktive Diskussionen bedanke ich mich insbesondere bei Dr. Sebastian Barteleit, Bettina Dioum, Dr. Tobias Herrmann und Uwe Jung. Dank gilt auch dem Goethe-Institut Kamerun für die großzügige Unterstützung des Vorhabens.